



FC vs. Hamburger SV /// Schwaadlappe Nr. 50 /// 06.02.2010 /// Auflage: 3.500

Hallo FC-Fans!

In den Händen haltet Ihr die 50. Ausgabe des Schwaadlappe! Seit inzwischen zweieinhalb Jahren informieren wir Euch durch den Schwaadlappe regelmäßig über Themen des Vereins, der WH, der Kölner Fanzzene und über Neuigkeiten aus Fan- und Fußballdeutschland. Startschuss war gegen Alemannia Aachen am 20.08.2007, damals noch in der zweiten Bundesliga. Heute grüßen wir aus dem Mittelfeld des Oberhauses, bevor wir in – wieder einmal – entscheidende Wochen der Vereinsgeschichte kommen.

Nach zwei Spielen auf fremden Plätzen findet heute das zweite Rückrundenheimspiel unserer Mannschaft gegen den Hamburger SV statt. Inzwischen gibt es einige Gründe positiv in die nahe Zukunft des Vereins blicken zu können. Nach der bitteren Niederlage gegen Dortmund, die allerdings zeigte, dass unsere Mannschaft den Kampf angenommen hat, folgten zwei sensationelle Siege in Wolfsburg und Frankfurt! Kampfgeist, Siegeswille, spielerische Stärke und Treffsicherheit führen derzeit zu guten Spielen unseres Vereins. Ferner wurde vor zehn Tagen Zoran Tasic von Manchester United für die Rückrunde ausgeliehen - ein Spieler, der weitere Hoffnungen auf eine gute Rückrunde widerspiegelt.

Nach dem heutigen Spiel gegen den HSV blickt jeder FC-Fan auf den kommenden Mittwoch. Dann findet das Viertelfinale im DFB-Pokal in Augsburg statt. Zwar steht der FCA derzeit auf dem dritten Platz der Zweiten Liga, doch machen die aktuellen Ergebnisse sowie unsere starke Auswärtsbilanz Mut. Sowohl heute als auch am Mittwoch und jedem weiteren Spiel des FC gilt es natürlich alles zu geben!

Wir befassen uns in dieser Ausgabe jedoch nicht nur mit der sportlichen Aktualität, sondern blicken in einer neuen Serie auch auf vergangene, große Zeiten zurück. Dabei werden wir die sieben Titel, die der FC bisher gewinnen konnte, näher beleuchten.

Die neuen Ausgaben der überregionalen Fanzines „Blickfang Ultrà“ und „Erlebnis Fußball“ sind vor wenigen Tagen bei uns eingetroffen. Informationen über den Inhalt der beiden Hefte findet Ihr in dieser Ausgabe.

Ferner betrachten wir im Rahmen der Initiative „Fußball als Volkssport erhalten“ ein weiteres, interessantes Thema: die freie Meinungsäußerung im Fußball. Dabei geht es uns nicht nur um ein aktuelles Fanthema unseres Vereins – die Umstellung des offiziellen FC-Forums –, sondern beispielsweise auch um Verhaltensregeln für Trainer. Eine andere Meinung zu haben, anzuecken, wird im Fußballgeschäft immer unbeliebter. Zu einem Volkssport gehört das jedoch dazu.

Der 50. Schwaadlappe erscheint erstmals in neuem Design, umfasst 12 Seiten und in der Mitte der Ausgabe findet Ihr ein farbiges Poster.

Und nun viel Spaß beim Lesen! Der FC Köln ist wieder da!

## Rückblick: 1. FC Köln – Borussia Dortmund 2:3

Die Rückrunde der Fußball-Bundesliga begann für unseren geliebten 1. FC Köln im heimischen Müngersdorfer Stadion gegen den BVB. Angesichts des Heimsieges gegen Nürnberg am 17. Spieltag durften alle FC-Fans gespannt sein, ob sich diese positive Entwicklung fortsetzen sollte, waren wir doch aus der Hinrunde extreme Leistungsschwankungen unseres Teams gewohnt. Zudem galt es an diesem Sonntagabend, den Abstand zu den Abstiegsplätzen zu vergrößern oder zumindest beizubehalten.



Zum Einlauf der Mannschaften präsentierten die Gruppen der Südkurve einige Schwenker, Fähnchen und Doppelhalter. Es entwickelte sich zunächst ein ausgeglichenes Spiel mit leichten Vorteilen auf der Kölner Seite. Vor allen Dingen unsere bis dato recht schwache Offensive weckte die Hoffnung, dort anknüpfen zu können, wo wir vor der Winterpause aufgehört hatten. Ungeahnte Schwächen zeigte die Mannschaft allerdings bei den beiden Gegentoren. Zwei Standardsituationen führten in Folge von individuellen Fehlern zum Halbzeitstand von 0:2. Der FC ließ sich jedoch nicht wirklich davon beeindrucken und versuchte weiterhin, sein Spiel durchzuziehen. Dennoch begrub das Halbzeitergebnis die Hoffnungen auf einen erfolgreichen Rückrundenstart.

Die zweite Halbzeit bot dann auch bis zur Schlussphase relativ wenige Offensivaktionen. Dies sollte sich jedoch ändern: in der 82. Minute, als einige FC-Fans schon den Nach-Hause-Weg antraten, köpfte McKenna zum 1:2 in die Dortmunder Maschen. Spätestens in solchen Momenten sollte jedem Fan klar sein, dass ein Spiel 90 Minuten plus x dauert und nicht in der 82. Minute vorbei ist! Der Anschlusstreffer weckte die bis dato in einigen Momenten zwar gute, aber leider wie immer sehr spielabhängige Südkurve auf. Diese übernahm ab sofort wieder die Oberhand im eigenen Stadion, nachdem zuvor der Gästeanhang durch teils geschlossenen und lauten Support beeindruckte, und peitschte die Mannschaft nach vorne. Kurz vor Ende der regulären Spielzeit traf unser Kapitän Mohamad zum Ausgleich, was in kollektivem Ausrasten im Müngersdorfer Stadion endete. Alle kölschen Freuden gesänge nahmen in der Nachspielzeit jedoch ein jähes Ende, als Dortmund durch einen unglücklich abgefälschten Schuss den Siegtreffer erzielte.



Positive Ansätze seitens der Mannschaft waren wieder einmal zu erkennen, jedoch ist die auf allen Seiten herrschende Enttäuschung nach dieser bitteren Niederlage nur allzu verständlich. Aber egal wie inkonstant unsere Mannschaft spielt, wie oft wir mitleiden müssen, eins ist gewiss: Wir tragen den FC immer im Herzen! 90 Minuten. Keine Minute weniger.

//////////////////// **Schwaadlappe** //////////////////////////////////////

## Die Titel des 1. FC Köln – Meisterschaft 1962

In dieser neuen Serie des Schwaadlappe wollen wir bis zum Saisonende einen Blick auf die bisherigen Titelgewinne des 1. FC Köln werfen. Den Anfang macht die erste Deutsche Meisterschaft unseres Vereins im Jahre 1962: Nachdem in der Saison 1960/61 zwar die Endrunde erreicht, dort jedoch am Ende nur ein Sieg aus sechs Spielen zu verzeichnen war, wollte der FC in der neuen

Saison endlich das Ziel Deutsche Meisterschaft ansteuern. Neuer Trainer war ein alter Bekannter: Tschik Cajkovski beerbte Oswald Pfau auf der Trainerbank. Der neue Trainer spielte bereits in seiner aktiven Zeit beim FC (1955-1957), jedoch legten erst jetzt alle Kölner die Hoffnungen in den Jugoslawen. Franz Kremer kommentierte den Trainerwechsel so: „Wenn wir mit ihm nicht Deutscher Meister werden, werden wir es mit keinem Trainer.“ Die Mannschaft bestand derweil aus großen Namen, die die FC-



Historie bis heute prägen: Spieler wie Karl-Heinz Schnellinger, Leo Wilden, Georg Stollenwerk, Hans Schäfer oder Karl-Heinz Thielen öffnen noch Generationen später die Herzen der FC-Fans.

In der Sommerpause 1961 fand das Jubiläumsspiel zum 60. Geburtstag des 1. FC Köln, genauer des KBC, gegen ZSKA Sofia statt, bevor der Ligabetrieb begann. Die ersten drei Spiele konnten gewonnen werden, jedoch schied die Mannschaft schon frühzeitig, in der zweiten Runde, aus dem DFB-Pokal aus. Am vierten Spieltag ging es zum unangenehmen Erzrivalen, zu Fortuna Düsseldorf. Das Spiel ging mit 4:1 an den Niederrhein und schon hier wurde klar, dass sich der FC gegen Mannschaften, die harte Zweikämpfe führten, schwer tat. Das für damalige Zeit ungewöhnlich harte Training Cajkovskis (fünf Mal pro Woche, teilweise zwei Mal am Tag) legte jedoch die Grundlage für die solide Hinrunde. Vier Siege in Folge, darunter am gefürchteten Tivoli gegen Alemannia Aachen und im Stadtduell gegen Viktoria Köln, führten den FC erstmals für längere Zeit an die Tabellenspitze der Oberliga West.

Sportliche Rückschläge gab es im Herbst: Westfalia Herne wuchs zu einem Angstgegner der Geißböcke heran. Nach bereits acht Spielen konnte der FC immer noch nicht in Herne gewinnen. Im Messepokal war zudem bereits nach der 1. Runde Schluss. Dabei trat der FC erstmals als alleiniger Vertreter der Stadt Köln an, während früher immer eine Auswahl aus FC- und Viktoria-Spielern im Messepokal spielte. Gegner war Inter Mailand. Das Hinspiel ging mit 4:2 an den FC, allerdings gegen eine B-Elf der Italiener. Sowohl das Rückspiel (mit einem fragwürdigen Schiedsrichter) als auch das Entscheidungsspiel verloren die Rheinländer jedoch, sodass Inter in die nächste Runde einzog.

Währenddessen schritt die Hinrunde voran. Nach einem 6:1-Sieg in Mönchengladbach folgte die einzige Heimniederlage der Saison gegen den größten Ligakonkurrenten aus Schalke. Und auch der Hinrundenabschluss Ende November ging mit einer Niederlage im Preußenstadion gegen Münster daneben.

Der Rückrundenauftakt gelang trotz Niederlage in Oberhausen etwas besser, sodass der Tabellenführer ab dem 19. Spieltag nur noch 1. FC Köln hieß. Die Niederlage gegen Oberhausen war jedoch so bitter, dass einen Tag vor Sylvester nur 11000 Zuschauer das Rückrundenduell gegen Fortuna Düsseldorf sehen wollten. In den drei Spielen gegen Düsseldorf, Aachen und Viktoria schoss der FC dann aber 14 Tore und der Westdeutschen Meisterschaft stand kaum noch etwas im Wege. Zwar verlor die Cajkovski-Elf auch das zweite Spiel der Saison gegen Schalke, jedoch war das neben der Niederlage gegen Oberhausen die Einzige der Rückrunde. Und so machte der FC am vorletzten Spieltag beim TSV Marl-Hüls alles perfekt. Verdient wurde der FC Meister der Oberliga West, zudem verbuchten die Geißböcke 89 Tore in einer Saison. Das schaffte vor ihm nur Fortuna Düsseldorf.

Die Endrunde zur Deutschen Meisterschaft bestritt der FC in einer Gruppe mit Frankfurt, dem HSV und FK Pirmasens.

Da im Sommer 1962 die WM in Chile anstand, wurde die Endrunde nur einfach, und nicht mit Hin- und Rückspiel, bestritten. Zum ersten Spiel gegen Frankfurt stellte die kölnische Rundschau einen Sonderzug mit Sambawagen für 1000 Fans. Das Spiel vor insgesamt 65000 Zuschauern ging mit 3:1 an den FC.

Das zweite Spiel gegen den HSV wurde auf neutralem Boden ausgetragen. In Hannover fanden sich aufgrund einer fragwürdigen Ticketvergabe nur 8000 Kölner unter

insgesamt 77000 Zuschauern wieder. Dennoch konnte das Spiel, bei dem der Blick insbesondere auf das Duell Uwe Seeler vs. Leo Wilden gerichtet war, 1:0 gewonnen werden. Der FK Pirmasens hatte auf ein Weiterkommen bereits keine Chance mehr, bevor er nach Köln reiste. Vor 40000 Zuschauern in der Kölner Hauptkampfbahn gewann der FC 10:0 gegen bemitleidenswerte Pfälzer. Nach diesem Sieg war klar: der 1. FC Köln steht im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft 1962.

Gegner sollte kein Geringerer als der 1. FC Nürnberg sein. Der Rekordmeister (8 Titel) und aktuelle Titelverteidiger setzte sich gegen Schalke 04, Borussia Neunkirchen und Tasmania Berlin durch.

Zu dem Topspiel am 12. Mai im Berliner Olympiastadion reisten rund 7000 Kölner Anhänger an. Wieder wurde eine Sonderzugfahrt durch die Kölner Tageszeitung organisiert. Jedoch wurde eine Durchfahrt durch die DDR nicht erlaubt, sodass die Fans in Hannover in Busse umsteigen mussten.

Das Spiel, welches erneut ein heißes Duell zweier deutscher Spitzenfußballer bedeutete (Schäfer vs. Morlock), war schon kurz nach der Halbzeit entschieden, nachdem Ernst-Günter Habig zum 3:0 traf. Am Ende eines

4:0-Sieges konnten sich außerdem Hans Schäfer und Fritz Pott in die Torschützenliste eintragen.

Die Sensation war perfekt: der FC war zum ersten Mal Deutscher Meister. Vor 83212 Zuschauern entlud sich nach dem Schlusspfiff große Begeisterung. Hans Schäfer, auf Schultern getragen, präsentierte den Zuschauern im Stadion und vor den Fernsehern die Meisterschale (bis heute ein berühmtes Foto), während FC-Fans den Platz stürmten.

Einen Tag später empfingen tausende Kölner die Mannschaft bei ihrer Ankunft. Auf dem Neumarkt waren es noch 40000 Domstädter, bevor am Geißbockheim 50000 Fans die Meisterschaft feierten. Die Emotionen und die Begeisterung für den Sieg fand keine Grenzen, war doch endlich das große Ziel („Wollt Ihr mit mir Deutscher Meister werden?“) erreicht. Der FC wurde aufgrund einer guten Mannschaft, tollen Fußballs und eines guten Zusammenhalts verdienter Meister.

Die Aufstellung des 1. FC Köln im Endspiel: *Fritz Ewert, Fritz Pott, Karl-Heinz Schnellinger, Matthias Hemmersbach, Hans Sturm, Leo Wilden, Karl-Heinz Thielen, Ernst-Günter Habig, Christian Müller, Hans Schäfer, Christian Breuer*

//////////////////// **Schwaadlappe** //////////////////////

## Erlebnis Fußball und Blickfang Ultra

In diesen Tagen erscheinen die neuen Ausgaben der überregionalen Fanzines „Erlebnis Fußball“ und „Blickfang Ultra“.

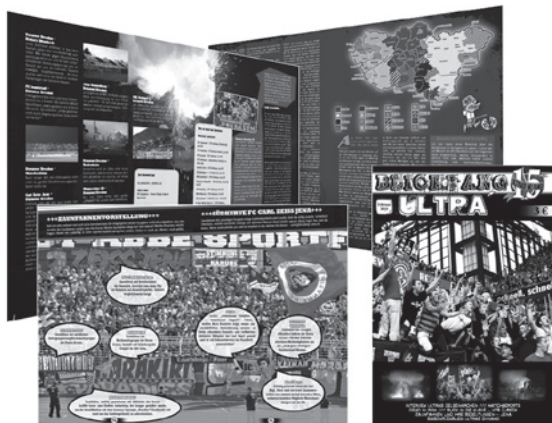
In die bereits 46. Runde geht das Zine „**Erlebnis Fußball**“ mit Informationen, Berichten und Interviews zur Thematik Ultra. Folgende Themen beinhaltet das Heft u.a.: Bericht der Coloniacs über die Aktion Checkpoint Stadion; Interview mit Wanderers Bremen; Interview mit dem Kläger zum Thema BGH-Urteil „SVs auf Verdacht“; 10 Jahre CFHH; Aachen Ultras im Jahr 2010; Interview mit Plisat vom FC Prishtina (Kosovo); Interview mit Indians Tolosa 1993 (FC Toulouse).

Ebenso erschien vor Kurzem die 15. Ausgabe des Fanzines „**Blickfang Ultra**“. Auf 88 Seiten findet Ihr u.a. folgende

Themen: Ausführliches Interview mit Ultras Gelsenkirchen; Hinrunde aus Sicht der Ultras Dynamo; Matchreports u.a. von Olympique Marseille vs. Paris Saint-Germain (kurze Zusammenfassung der Ereignisse des abgesagten Spiels) und HSV vs. Werder Bremen; Informationen zur serbischen Fanszene; neue Rubrik: Zaunfahnenvorstellung; diverse Fotoseiten (u.a. Spruchbänder zum BGH-Urteil) und Leserbrief. Die Hefte kosten jeweils 3 Euro und weitere Informationen über die Bezugsmöglichkeiten der aktuellen Ausgaben erhaltet Ihr bei jedem Heimspiel an unserem Stand hinter S3.

**Für weitere Informationen:**

[www.erlebnis-fussball.de](http://www.erlebnis-fussball.de) und [www.blickfang-ultra.de](http://www.blickfang-ultra.de)





## Rückblick: VfL Wolfsburg – 1. FC Köln 2:3

Ohne Podolski, Novakovic und Ehret, dafür mit der späten und niederschmetternden Niederlage gegen den BVB im Gepäck ging es am Sonntag zum amtierenden Deutschen Meister nach Wolfsburg. Die Personalnot linderte die Hoffnung auf einen 3er in der Autostadt, jedoch befand sich auch der VfL Wolfsburg in einer sportlichen Krise.

Am frühen Sonntagmorgen machten sich zwei Busse unserer Gruppe auf den Weg nach Niedersachsen, um unseren FC, auswärts gewohnt stark, zu unterstützen. Am Ende waren es rund 2300 Kölner, die die VW-Arena zu Wolfsburg bevölkerten und schon vor Anpfiff klar machten, wer stimmungstechnisch die Oberhand behalten sollte.

Das Spiel war kaum angepöfht, da köpfte Kevin Pezzoni nach einer Ecke von Chihi zu seinem ersten Bundesligator ein und schon zu diesem Zeitpunkt war der Jubel in der Kurve sehr laut. Zwar konnte die Heimmannschaft nach einer Viertelstunde ausgleichen, doch hinderte das uns Gästefans nicht daran, den FC weiterhin lautstark zu unterstützen.

Auch das Spiel der zweiten Halbzeit war gerade erst zwölf Minuten alt, ehe Sebastian Freis zwei Abwehrspieler und den Torwart hinter sich lassen konnte, um zur erneuten Führung einzuschieben. Der Ausgleich der Wolfsburg folgte prompt, doch Adil Chihi traf dann in der 74. Spielminute zum 2:3-Endstand. Der Jubel im Gästesektor fand keinen Halt mehr, denn einen solchen Spielverlauf erlebt man als FC-Fan nicht alle Tage. Sicherlich schrien wir uns auch noch eine Menge Frust von der Seele, den wir beim 2:3 gegen den BVB anstauten.



Der Sieg gegen Wolfsburg war am Ende völlig verdient, insbesondere wegen der starken Mannschaftsleistung. Mit großen Handicaps war man nach Wolfsburg gereist, mit drei verdienten Punkten fuhr man wieder zurück in die Domstadt. Auch auf den Rängen ging der Sieg klar an den 1. FC Köln. Die Heimkurve stellte lediglich einen stummen Statisten im Stadion dar, den man kein einziges Mal richtig vernehmen konnte. Wir hingegen wussten durch viele und laut gesungene Lieder zu überzeugen!

Zu erwähnen ist noch das Spruchband der Boyz: „Unschuldsumutung außer Kraft. Beim DFB regiert die Sippenhaft! Kämpfen Ultras – Kämpfen Schickeria!“ Das Spruchband bezieht sich auf die vom DFB verhängten 81 Stadionverbote gegen Fans des FC Bayern.

Nach dem Sieg in Wolfsburg ging es zum zweiten Auswärtsspiel innerhalb einer Woche nach Frankfurt. Mit einer Leistung wie in Wolfsburg konnte man sich auch in der Mainstadt berechnete Hoffnungen auf einen Sieg machen – sowohl auf dem Platz als auch auf den dann noch mehr gefüllten Gästerängen.



Das sind Vorfälle, die wöchentlich in deutschen Stadien passieren. Kann es sein, dass ein Spieler, der gerade sein erstes Bundesligator schießt, eine gelbe Karte bekommt, weil er sich vor Freude sein Trikot vom Körper reißt? Kann es sein, dass die vierten Schiedsrichter permanent darauf achten, dass sich Trainer in ihren zugewiesenen Zonen möglichst ruhig verhalten und kein kritisches Wort

Dass nicht nur die Einschätzung falsch war, die Schnittmenge zwischen Forumsnutzern und Mitgliedern sei größer, sondern die ganze Idee, ist viel wichtiger und glich laut Christian Löer einem „PR-Selbstmord“! Zwar wissen alle FC-Fans, dass ein nicht unerheblicher Teil des

[illegible]

Forumsinhalts nicht unmittelbar viel mit dem FC zu tun hat, doch gilt das FC-Brett für viele Fans, ob durch räumliche Trennung, zeitlichen Mangel für eigene Recherche oder Interesse an Fahrten zu Auswärtsspielen des Vereins als virtueller Anlaufpunkt. Nun Nichtmitglieder aus dem Forum ausschließen zu wollen, wäre ein großer Fehler, der die „FC-Familie“ spalten würde. Dies verstand auch der Verein nach der harschen Kritik, sodass zumindest wieder alle FC-Fans im Forum lesen können. Auch können sich Nichtmitglieder wieder für einen Account anmelden – personalisiert.

Die Umstellung erweckte ferner auch den Eindruck, der Zugang zum FC-Brett solle ein weiterer Vorteil einer Mitgliedschaft im Verein sein. Wer die Mitgliedschaft kündigt, bei dem „erlischt automatisch jedweder Anspruch auf Zugang zum Forum.“

Es wäre zu einfach gedacht davon auszugehen der Verein bekäme neue Mitglieder, weil er sein Forum nur für Mitglieder zugänglich macht. Von dieser Absicht ausgegangen zu sein liegt in unserem Verein nicht fernab jeder Realität. Erst recht konnte davon nicht mehr ausgegangen werden, seitdem ein inoffizielles Forum ([www.fc-brett.net](http://www.fc-brett.net)) bestand. Vielleicht auch deswegen entschied sich der Verein zum Einlenken. Zudem stellt sich die Frage, ob langsam nicht eine Sättigung des Mitgliederzuspruchs eintritt. Der FC kann seinen Mitgliedern schon lange nicht mehr die lukrativen Vorteile einer Mitgliedschaft (Heimdauerkarte, Karten für Heim- und Auswärtsspiele) versprechen, da auf 50000 Mitglieder beispielsweise nur 25000 Dauerkarten kommen.

Ferner ist es nicht unwahrscheinlich, dass FC-Fans, die eine weite Anreise in die Domstadt haben, eher kein Mitglied sind, da sie durch die hohen Reisekosten und Kartenpreise schon genug Geld für ihre große Liebe ausgeben. Dann noch 92 Euro (Einzelmitgliedschaft, Erwachsener) für das Privileg der Mitgliedschaft zu zahlen fällt schwer. Der Ausschluss aus einer Kontaktmöglichkeit mit anderen FC-Fans ist dann nicht die feine Art.

Die Personalisierung im neuen FC-Forum kommt dabei, betrachtet man die kritischen Äußerungen zu einigen Spielern, zudem einer Zensur gleich. Sich kritisch gegenüber etwas zu äußern fällt immer mehr Menschen schwer, da sie Angst vor Bekanntwerden ihrer Identität und folglich vor Benachteiligung haben. Dies gilt nicht nur beim Arbeitgeber, sondern auch im Hobby. Die Zahl derer, die den Verein scharf kritisieren, wenn es angebracht ist, die die Spieler nach miserablen Spielen schlecht bewerten, die sich zur (Fan-)Politik des Vereins kritisch äußern, sinkt natürlich, wenn durch einen Maus-

click ihr Name auf dem Bildschirm des Kritisierten auftaucht. Welchen Sinn hätte sonst eine Personalisierung, wenn sie nicht zur Kontrolle dienen soll?

Bereits unmittelbar am Anfang der Regelerläuterungen für das neue Forum wird dem Nutzer deutlich gemacht: „Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass Sie Ihre Beiträge im FC-Brett nicht anonym erstellen. Die Administration des Diskussionsforums hat die Möglichkeit, relevante Daten zu erfassen, die bei Verstößen gegebenenfalls zur Identifikation des Verursachers herangezogen werden.“ In der Mitteilung zur Änderung der Zugangsberechtigungen spricht der Verein jetzt davon, dass es nicht darum gehe, „hier Zensur zu betreiben oder die freie Meinungsäußerung einzuschränken.“ Hoffen wir trotz der Personalisierung, dass die Fans weiterhin ihre ehrliche Meinung sagen und sagen dürfen.

Es hätte insgesamt aber sicherlich elegantere Lösungen gegeben, die Masse der Forumseinträge zu senken. Die Idee, Nichtmitglieder, also die nicht-zahlenden Nutzer, komplett auszuschließen, war angedacht und geplant, um sich die Arbeit zu erleichtern. Das kann kein Ziel eines Vereins sein, der sich als große Familie mit über 50000 Angehörigen sieht.

Die Intention, die freie Meinung einzudämmen, um selbst von Problemen verschont zu bleiben, ist auch in anderen Bereichen erkennbar (gewesen). So mussten wir lange Zeit unsere Spruchbänder mit genauem Wortlaut vorher anmelden, bevor wir sie im Stadion zeigen durften. Ob es bei den Spruchbändern um den Verein, um Fanthemen oder um andere Aktualitäten ging, war dabei egal. Das Todschlachargument „Hausrecht“ ließ es über viele Jahre nicht zu, dass wir unsere Meinung – auch im Schwaadlappe – frei äußern konnten, ohne vorher kontrolliert bzw. zensiert zu werden. Dabei ist doch jedem Fan, jedem Leser der Spruchbänder spätestens durch die Signatur klar, von wem das Spruchband stammt. Hier ist der Verein nach einiger Zeit zu Kompromissen bereit gewesen. Generell haben Vereine Angst davor, Fans im Bereich der eigenen Meinung Freiräume zu gewähren. Spruchbänder werden kontrolliert, „damit man gegebenenfalls noch sagen kann: Komm, das ist ein bisschen zu scharf. Und vielleicht ist da irgendeiner in seinen Persönlichkeitsrechten verletzt oder sonst wie. Deswegen müssen wir das grob wissen.“ So sieht es Thomas Weinmann, Fanbeauftragter von Borussia Mönchengladbach.

Doch mit welcher Intention wollen Vereine die Meinung ihrer Fans kontrollieren? Ist lediglich ein Saubermannimage das Ziel? Das würde bedeuten, dass es lieber um einen guten Ruf in der Liga, bei den Sponsoren oder bei



der Polizei geht als um die Möglichkeit, den Fans die freie Äußerung ihrer Meinung zu ermöglichen. Sollte es Ziel eines Vereins sein, möglichst nicht anzuecken oder aber möglichst gute Fans mit einer eigenen, differenzierten Meinung zu haben? Bei den Sponsoren anzuecken versucht der Verein tagtäglich zu vermeiden. Die Bezeichnung „Müngersdorfer Stadion“ soll beispielsweise so schnell wie möglich aus den Köpfen der Fans verschwinden. Rhein Energie bezahlt immerhin viel Geld für die Namensrechte. Tradition? Unbezahlbar.

Die Meinung der Fans kann schnell zum „Problem“ für den Verein werden. Spätestens dann, wenn er gegen Hoffenheim spielt. Jedem Vereinsoffiziellen läuft der Angstschweiß die Stirn herunter, wenn die Fans beginnen Spruchbänder gegen den Bundesliganeuling auszurollen oder kritische Lieder gegen den Verein zu singen. Niemand hat in der nahen Vergangenheit so das Oberhaus des deutschen Fußballs polarisiert wie die TSG Hoffenheim und ihr Finanzierer Dietmar Hopp. Der mit besten Kontakten in die DFB-Spitzen gesegnete Investor fordert bei jeder „Entgleisung“ der Fans ihm und seinem Verein gegenüber teilweise lebenslange Stadionverbote. Bei Beleidigungen gegen seine Person könne der DFB nicht tatenlos zusehen. Dass die Forderungen in der Verbandszentrale (Beleidigungen gegen Hopp werden „sportrechtlich verfolgt“) und auch bei Vereinen unterstützt oder zumindest verstanden werden, ist äußerst bedenklich. Beispiellos ist die Entrüstung, die sich regelmäßig über die „Unverbesserlichen“ ergießt, beispiellos aber auch das Modell Hoffenheim, dass es stets zu kritisieren gilt. Der größte Fußballverband der Welt sowie die DFL heißen selber das Modell gut, obwohl sich die Organisationen andererseits gegen die Aufhebung der 50+1-Regel, die ein Einsteigen vieler Investoren in den deutschen Fußball bedeuten würde, aussprechen – ein Paradoxon. In Mönchengladbach wurden in der letzten Saison die Spruchbänder „Fußballmörder“ und „Stop Hopp“ beim Aufeinandertreffen von Borussia Mönchengladbach und Hoffenheim nicht genehmigt, zu kritisch.

Populismus und Vereinfachung ist nicht immer gut und richtig, manchmal aber unumgänglich. Man kann nicht auf jedem Spruchband, in jedem Gesang die korrekteste Form einer Kritik wählen. Dass einige Lieder und Sprüche nicht die feine Art sind, ist den Fans genauso bewusst wie die Tatsache, dass im Fußball Gefühle und Emotionen eine große Rolle spielen – und Diese lassen sich durch platte Sprüche manchmal einfacher ausdrücken. Ein Strafenkatalog hilft da Keinem weiter. Er schweigt die Meinung der Fans höchstens in einem Moment still; Hauptsache, die Fans sprechen es nicht aus. Sinnvoller wäre es, die Bedenken der Fans ernst zu nehmen und sich mit den Themen, die kritisiert werden, auseinanderzusetzen. Doch weist der erfahrene Soziologe Dieter Bott, der seit über 25 Jahren das Verhalten von Fußballfans untersucht, darauf hin, dass „das Recht, seine eigene Sicht der Dinge darzustellen, im Fußball überhaupt nicht verwirklicht ist.“

Das gilt nicht nur bei der Thematik Dietmar Hopp, sondern auch bei kritischen Spruchbändern zu Verein oder Polizei. Insbesondere die Polizei ist ein heißes Feld für Vereine. Der Club will erst mal glauben, was Polizei, Ordner und DFB sagen, da man sich nicht unbeliebt machen will oder bei Kritik an der Polizeiarbeit Angst vor der erneuten Forderung nach Kostenbeteiligung hätte – nach dem Motto: dann mach' s doch selber.

Sich zurückhalten, seine Meinung nicht mehr äußern zu wollen, Benachteiligungen fürchten müssen nicht nur Fans, sondern auch Trainer. Sie sehen wöchentlich das Ergebnis ihrer geleisteten Arbeit auf dem Feld. Dass es dabei emotional und auch rau zugeht, ist jedem Fan klar, der sich in einem Stadion aufhält. Man will es besser machen, mehr von seinem Willen umgesetzt sehen. Wenn dabei durch äußere Umstände gestört wird, reagieren Trainer wie Fans auch explosiv und emotional. Sich dabei einem Wächter, der seinen Einfluss an der Linie in den vergangenen Jahren enorm steigerte, ausgesetzt zu sehen kann nervig sein.

Das Fingerspitzengefühl der (vierten) Schiedsrichter ist allzu oft nicht vorhanden. Ein Trainer, eine Mann-



schaft spielt Fußball und rechnet mit der Neutralität des Schiedsrichters. Ist die Objektivität (offensichtlich) nicht gegeben, muss ein Trainer auch die Möglichkeit haben aus sich heraus zu gehen.

Dass sich ein Trainer manchmal auch zu Unrecht benachteiligt fühlt, ist ersichtlich. Jedoch stieg die Empfindlichkeit der Schiedsrichter in den letzten Jahren so stark an, dass der Ausschussvorsitzende der Schiedsrichter, Volker Roth, inzwischen meint, dass „wir keine Trainer wollen, die das Publikum verrückt machen“. Wollen wir das wirklich nicht? Nach drei hektischen Armbewegungen schon einen Mann in Schiedsrichterkleidung vor sich stehen zu haben ist völlig übertrieben, denn ein Spiel lebt auch von der Emotionalität an der Linie.

Das sieht der DFB offensichtlich anders. Jürgen Klopp will beim 2:2-Ausgleiches unseres FC ein Foul gesehen haben, verneigt sich ironisch vor dem Schiedsrichter. Direkt wird er mit bestimmender Gestik auf die Tribüne geschickt. Kritik? Unerwünscht. Viel eher schlägt der DFB wieder den Bußgeldkatalog auf. Man hat sich zu benehmen im

großen Fußballgeschäft. Eine andere Meinung zu haben gefällt dem DFB nicht. Egal, ob es Fans, Trainer oder Manager sind.

Dabei sollte es dem DFB wie allen anderen Beteiligten auch um den Erhalt des attraktiven Fußballs gehen – sowohl auf den Rängen als auch auf dem Platz. Seine Freude nach einem Tor bremsen zu müssen, weil man Angst vor einer gelben Karte wegen Zeitspiel hat, spricht für die Spießigkeit, die den Fußball inzwischen teilweise einnimmt.

Es gehört dazu, dass Spieler und Trainer in guten und schlechten Momenten ihrer Mannschaft Emotionen zeigen können, ohne die Androhung einer Strafe zu erhalten.

Es gehört dazu, dass Fans ihren Emotionen durch Gesänge freien Lauf lassen und ihre Meinung frei äußern dürfen.

Nur damit ist gewährleistet, dass der Fußball so bleibt, wie wir ihn uns wünschen: ein aufregender, emotionaler Sport, mit Ecken und Kanten. Ein Sport, der die Massen elektrisiert, zu Streit anregt und Emotionen bei Allen hervorruft. Ein Volkssport eben.

<http://www.volkssport-fussball.de>

//////////////////////////////////// **Schwaadlappe** //////////////////////////////////////

## **Rückblick: Eintracht Frankfurt – 1. FC Köln 1:2**

Das zweite Auswärtsspiel in Folge führte uns am 20. Spieltag an einem kalten und verschneiten Samstag nach Frankfurt. Per WET trat man als Kölner Szene die Reise zu den in dieser Saison stark aufspielenden Hessen an. Wusste unser Team am letzten Wochenende gegen Wolfsburg zu überzeugen, war jedoch jedem klar, dass die anstehenden Spiele in den nächsten Wochen keineswegs leichter werden würden und dringend nachgelegt werden musste, um sich etwas Luft vor den Abstiegsplätzen zu verschaffen.

In Frankfurt angekommen, lief man gemütlich und ungestört in Richtung Stadion. Genauso unspektakulär wie

der Frankfurter Empfang präsentierte sich auch deren Stimmung, doch der Reihe nach:

Zum Einlauf der beiden Teams präsentierte die Kölner Anhängerschaft einige Fähnchen und Schwenker. Nach Anpfiff entwickelte sich ein sehr ausgeglichenes, unspektakuläres Spiel. Die Motivation und Hoffnung auf einen erneuten Erfolg zeigte sich auf Seiten der kölschen Fußballer gerade in den Anfangsminuten, ebte im Laufe der Zeit jedoch ab. Hin und wieder schallten kölsche Gesänge mit hoher Lautstärke durchs weite Rund, jedoch fehlte wieder die Kontinuität. Sicherlich stehen Spielverlauf und Lautstärke des Supports in engem Zusammenhang. Aber genauso wie der Spielverlauf unsere Gesänge beeinflusst, haben wir die Möglichkeit, mit unseren Gesängen den Spielverlauf zu beeinflussen.





Die Frankfurter Kurve konnte man in der ersten Halbzeit, die 0:0 endete, nur selten vernehmen. Kein Vergleich zu der ehemals starken Nordwestkurve!

Nach dem Seitenwechsel gestalteten beide Teams ihr Spiel wesentlich offensiver. Unser geliebter FC gewann leichte Feldvorteile und ging folgerichtig mit 1:0 durch Maniche in der 59. Spielminute in Führung, was den Gästeblock kurzzeitig beflügelte. Wie wachgerüttelt, legte sowohl die Frankfurter Kurve als auch die Mannschaft aus Hessen los. Nach mehreren guten Möglichkeiten konnte die Eintracht nach einer Ecke in der 76. Minute durch Chris ausgleichen. Im Gästeblock machte sich Nervosität breit, waren späte Gegentore doch keine Seltenheit. Jene entlud sich jedoch in der 84. Minute, als Russ nach einem

Freistoß von Petit in die eigenen Maschen einköpfte. Die letzten Anläufe der Eintracht scheiterten an dem Kölner Abwehrbollwerk, sodass unser FC den zweiten Sieg in Folge verbuchen konnte.

Nach dem Schlusspfiff machte man sich geschlossen mit unseren Stadionverbotlern auf den Rückweg in die geliebte Heimat, der ohne besondere Vorkommnisse bestritten wurde.

Glücklicherweise verbucht unsere Gruppe wieder ein Stadionverbot weniger, da unser ehemaliger Capo Pete wieder ins Stadion darf. **Welcome back, Pete!!**

**Fazit des Tages: der FC kann zwei Mal hintereinander gewinnen, Tomic ist eine Bereicherung für unser Spiel und: DER FC KÖLN IST WIEDER DA!**




---

**Der „Schwaadlappe“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein kostenloser Rundbrief der Wilden Horde an Freunde und Fans des 1. FC Köln.**

---